

Deutsche Uhrenmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepassten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrenmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Dreife der Anzeigen: Grundpreis 1/2 Seite 200 RM, 1/100 Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Dreife Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postcheck-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Ämtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 52, Jahrgang 62 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 24. Dezember 1938

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten - Nachdruck verboten



Frohe Weihnachten!

„Markt und Straße stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus;
Sinnend geh' ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus!“

Eine eigenartig beglückende Stimmung überkommt uns, wenn wir am Weihnachts-Heiligabend durch die stillen Straßen der Städte, durch verschneite Fluren und einsame Dörfer wandern. Ein Bild tiefen Friedens erhebt in uns, stiller Festesfreude, der Menschenliebe — Weihnachten! Wieder spinn sich der ganze köstliche Zauber des Weihnachtsfestes um uns, pocht jene wundersame weihnachtliche Stimmung an unsere Herzen und begehrt Einlaß. Öffnen wir der Gnade feiertäglicher Stimmung weit die Tore zu unserem inneren Menschen, und erkennen wir dankbar das Glück dieser fröhlichen, seligen Zeit — wir können dadurch nur gewinnen! Gerade der Alltags- und Arbeitsmensch bedarf jener Tage der Ruhe und Sammlung, der Besinnlichkeit, der Harmonie in und um sich.

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ So klingen die Weihnachtsglocken, und doch scheint kein Friede auf Erden zu sein in dieser Weihnachtszeit. Ist nicht der Kampf das Motto dieser Zeit? Wohl konnte die größte politische Tat des vergangenen Jahres und unserer neueren Geschichte, die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes ins Heimatreich, die Schaffung Großdeutschlands vollbracht werden, ohne daß ein neuer Weltbrand darüber ausbrach. Aber trotzdem ist die Welt noch voll von Unfrieden; denken wir nur an die kriegerischen Verwicklungen in mehreren Ländern, an die überall aufs äußerste gesteigerten Rüstungen, die Schüsse von Paris und die nach ihnen besonders lebendig gewordenen Kriegstreibereien. Wenn wir trotz alledem heute noch Weihnachten als das Friedensfest feiern, dann wahrlich nicht im Sinne eines würdelosen Pazifismus, einer rückgratlosen Weltfriedensträumerei, sondern eines starken Tatfriedens der unbedingten Selbstbehauptung!

Seit jeher ist das Weihnachtsfest, das mit so starken Gemüts- und Gefühlswerten verbunden ist, im deutschen

Volke mit größter Innigkeit gefeiert worden, und es ist auch das eigentliche Familienfest. Wir danken es Weihnachten, daß es die Kruste, die der Daseinskampf um die Herzen so vieler Menschen legt, vergehen und die Herzen wieder frischer zueinander schlagen läßt. In den unzerstörbaren menschlichen Werten, im selbstverständlichen Zueinanderfinden, das sich auch in der Herzlichkeit des gegenseitigen Schenkens ausdrückt, ruht die unversiegbare Kraft dieses Festes.

Weihnachten reicht jedoch über den engen Kreis der Familie weit hinaus. Der hat nichts begriffen vom Sinn der Weihnachtsbotschaft, den es nicht auch treibt zu einem Erweis der Liebe für ferne und fremde Menschen. Und wieviel menschliche Liebe gilt es doch zu erweisen, um das bittere Los vor allem notleidender Volksgenossen aus dem Sudetenlande und der Ostmark zu lindern. Weihnachten ist auch ihnen ein leuchtendes Zeichen der Tat gewordenen Liebe, schönster Ausdruck der Tatsache, daß sie zu uns wie wir zu ihnen gehören.

Weihnachten schlingt auch das große einigende Band des gemeinsamen Volkstums um alle Deutschen, die irgendwo in der weiten Welt eine Heimstatt gefunden haben. Heute fühlt sich niemand allein, sondern mit Heimat und Vaterland zutiefst verbunden, mit Deutschland, das seiner Brüder und Schwestern in der weiten Welt alljährlich am Heiligabend in besonderer Herzlichkeit und Treue gedenkt.

Es ist gewiß persönliche Angelegenheit jedes einzelnen, Weihnachten zu feiern, wie es ihm am besten liegt. Aber wir wollen doch auch dankbar erkennen, was Weihnachten uns allen zu sagen und zu geben hat, wollen wir erreichen, daß dieses innigste der Feste seine Wirkungen auf unsere nächste Zukunft ausstrahlt. Dann werden uns die kurzen Festtage nicht nur die Mißlichkeiten des Alltags vergessen machen, sondern auch zu Spendern neuer Hoffnung, neuen Lebensmutes und einer starken Kraftquelle. Möge jeder teilhaftig werden der Freude und des Glückes dieser fröhlichen, gnadenbringenden Zeit!